



**Gott ist
ein Gott des
Lebens**



Schönstatt-Bewegung Deutschland





Gott
nahe
kommen

www



Case



Fülle finden

Gott ist ein Gott des Lebens

Dies haben viele Menschen in und mit der Schönstatt-Bewegung erfahren. Von solchen Erfahrungen mit dem Gott des Lebens berichtet die vorliegende Broschüre: Ganz unterschiedliche Menschen bringen darin jeweils einen Aspekt ihrer Erfahrungen ins Wort. So ergibt sich aus vielen Gesichtern und Geschichten ein Lesebuch, das Sie etwas am Leben der Schönstatt-Bewegung teilnehmen lässt.

Ein Weg...

Die Menschen mit ihren Gesichtern und Geschichten erzählen auf ganz unterschiedliche Weise, wie sie Gott auf ihrem Lebensweg begegnet sind. Sie skizzieren, wie sie die Stimme Gottes in ihren Seelen, in den Zeichen der Zeit oder auch in den Geschehnissen des Alltags erfahren haben. Sie berichten in ihrer ganz persönlichen Sichtweise, wie sie Gott suchen, finden oder auch heute noch wirken sehen. Sie erzählen von einem Stück ihres Weges, den sie mit Gott und Maria als Wegbegleiterin gegangen sind.

Eine Bewegung...

Die Menschen, die in den verschiedensten Schönstattgemeinschaften ihren Weg gehen, bilden eine gemeinsame Bewegung. Was sie verbindet, ist das „geistliche und pädagogische Erbe“ von Pater Josef Kentenichs. Dieser hat als Gründer der Bewegung und Begleiter unzähliger Menschen konkrete Möglichkeiten eröffnet, den Bund mit Gott im Alltag zu erleben, zu gestalten und andere neu für das Evangelium zu begeistern..

Ein Ort ...

Begonnen hat alles am Ort Schönstatt, einem Ortsteil der Kleinstadt Vallendar nahe bei Koblenz. Als Spiritual und geistlicher Begleiter von Jugendlichen eines Internats brachte P. Josef Kentenich am 18. Oktober 1914 die Bewegung „ins Rollen“: In einer kleinen Kapelle begann er, eine Gruppe von Jugendlichen in neuartiger Weise für Gott und Maria zu begeistern.

Diese Begeisterung erfasste später Schüler, Jugendliche, Frauen und Männer in vielen Ländern, sodass daraus eine weltweite Bewegung mit hunderttausenden von Menschen entstand. Einige arbeiten hauptberuflich für Kirche und Schönstatt, viele engagieren sich ehrenamtlich für das Wort Gottes, sehr viele haben lockeren Kontakt, um an einem der vielen Schönstattzentren, bei Schönstattveranstaltungen oder mit der pilgernden Gottesmutter, Kraft für ihren Alltag und Inspiration für ihr Leben zu erhalten. Zentrum dieser weltweiten Bewegung ist aber immer noch die kleine Kapelle in Schönstatt, die Ausgangspunkt der weltumgreifenden Schönstatt-Bewegung war und mittlerweile ein internationaler Wallfahrtsort geworden ist.

Johanna



Gemeinsam Glauben leben

Mit der Schönstattjugend erlebe ich Glauben in einer starken Gemeinschaft. Daraus ziehe ich Kraft für den Alltag. Ich vertraue darauf, dass die Gottesmutter immer an meiner Seite ist und mich zu Gott führt. Im Alltag möchte ich den Glauben weitergeben. Dabei prägen mich viele Erfahrungen in Schönstatt für meinen Umgang mit Freunden und Gespräche mit Kommilitonen.

Ich empfehle

www.schoenstattmjf.de

www.sonnenau.de

www.nachtdesheiligiums.de

Glaubwürdig und echt

In der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) kann ich einfach ohne Maske Ich sein. Ich habe erfahren, dass in jedem ein Held, eine Heldin im Alltag steckt. Dass ich das an die Mädchen bei unseren Treffen weitergeben darf, ist ein großes Geschenk.

Ich erlebe besonders, dass ich mich in der MJF ganz frei mit meinen persönlichen Stärken und Möglichkeiten einbringen kann. Dazu werde ich auch von der „moment“, einer Zeitschrift von jungen Frauen aus der MJF inspiriert. In Schönstatt erlebe ich Begegnung und Austausch in einer jungen Kirche, in der ich bei vielfältigen Angeboten meinen Glauben mit anderen feiern kann.



Persönlichkeit

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Gemeinsam Glauben leben

Als ich 8 Jahre alt war, habe ich zum ersten Mal an einem Treffen der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) teilgenommen. Die Begegnung dort mit vielen Mädchen hat mich direkt begeistert. Danach folgten Gemeinschaftswochenenden im Advent und Ferienwochen im Sommer. Ich freute mich immer auf das Basteln und Singen, auf die Spiele und die Gruppenstunden. Ich fühlte mich bei den Treffen immer sehr wohl und angenommen. Für mich stand fest: So wie dort die Gruppenleiterinnen wollte ich auch einmal werden. Ich wollte - passend zum Thema verkleidet - vorne stehen, durch das Programm führen, anderen von Gott und der Gottesmutter erzählen.

2013 ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen, und ich bin sehr gerne Gruppenleiterin. Ich möchte in dieser Funktion vor allem das Licht und die Kraft des Glaubens an andere weitergeben. Und ich habe gemerkt, dass zum Gruppenleiterinnen-Sein noch etwas mehr gehört, als sich ein Kostüm anzuziehen. Bei den Vorbereitungstreffen kommen wir miteinander ins Gespräch, entwickeln Ideen und werden kreativ. Es gehört auch dazu, Verantwortung zu tragen für die Mädchen und für die Aufgaben, die ich übernehme. Es heißt, beizutragen zu einer bunten Gemeinschaft und einer lebendigen Kirche.

In Gemeinschaft ertragen wir schwierige Situationen leichter, tragen Anliegen anderer mit und natürlich tragen wir die Botschaften des Glaubens weiter.

... viel geschenkt bekommen

Gruppenleiterin-Sein heißt bei uns nicht nur, seinen Einsatz zu leisten, sondern auch, ganz viel geschenkt zu bekommen. Ich bin in der MJF von der Gemeinschaft, von vielen Freundschaften und von Gott getragen. Außerdem kann ich in der MJF einfach ohne Maske „Ich“ sein. Ich habe erfahren, dass in jedem ein Held, eine Heldin im Alltag steckt. Dass ich das auch an die Mädchen weitergeben darf, ist ein großes Geschenk.

Am schönsten finde ich, dass ich mich in der MJF mit meinen ganz persönlichen Stärken einbringen kann. Mich inspiriert dazu die „moment“, eine Zeitschrift für junge Frauen aus Schönstatt, und ich erlebe Begegnung und Austausch in einer jungen Kirche, in der ich bei vielfältigen Angeboten meinen Glauben mit anderen feiern kann.

Fülle finden

Jochen

(Zeltlagerteam)

In unserem Zeltlager für Jungen ist es üblich, dass am zweiten Tag sämtliche Bauten, die zu einem Lagerplatz gehören, gemeinsam mit den Teilnehmern gebaut werden.



Ich empfehle

www.schoenstatt-mannesjugend.de
www.jugendzentrum-marienberg.de
www.smj-freiburg.de

Und dann scheint wieder die Sonne

Unser Teilnehmer Tobias nutzte gemeinsam mit anderen den gesamten Tag dazu, eine Umzäunung, einen Altar, einen Ambo und ein Kreuz zu gestalten. Erst am letzten Tag des Zeltlagers wurde er mit der Gestaltung des Lagerheiligtums fertig. Er freute sich sehr darauf, den Abschlussgottesdienst gemeinsam mit allen Eltern und Verwandten in dem von ihm mitgestalteten Lagerheiligtum zu feiern.

Als der Gottesdienst wegen Regen in ein Zelt verschoben werden musste, brach für Tobias eine Welt zusammen. Wir sprachen mit ihm und vertrauten, dass bald wieder die Sonne rauskommen und wir dann gemeinsam einen Gottesdienst mit all seinen Bauten feiern würden. Später kam die Sonne raus und wir feierten als Team nur mit Tobias einen Gottesdienst. Er war so glücklich darüber und bedankte sich noch während des Gottesdienstes bei Gott. Für ihn war es im Nachhinein sogar noch eine größere Ehre, ganz allein mit uns als Team und mit Gott in „seinem“ Heiligtum einen Gottesdienst zu feiern.



Zeltlager



Und dann scheint die Sonne...

Die Zeltlager sind die Basis unserer Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche von etwa 8-15 Jahren. Durch die Zeltlager wollen wir die Vision Kentenichs von der starken Persönlichkeit in einer solidarischen Gemeinschaft ganz konkret umsetzen. Jedes Jahr gibt es in verschiedenen Regionen Zeltlager mit einem bestimmten Thema.

In unserem Zeltlager ist es üblich, dass am zweiten Tag der sogenannte „Bautag“ auf dem Programm steht. Das heißt, sämtliche Bauten, die zu einem Lagerplatz gehören, werden gemeinsam mit den Teilnehmern gebaut. Dazu zählt natürlich auch ein geeigneter Platz für das sogenannte Lagerheiligtum.

Tobias war es besonders wichtig, das Heiligtum so zu gestalten, dass sich alle Jungs und das Lagerteam darin wohlfühlen, aber auch, dass Gott und die Gottesmutter einen festen und schönen Raum auf unserem Lagerplatz haben. So nutzte er diesen gesamten Tag dazu, eine Umzäunung, einen Altar, einen Ambo und ein Kreuz zu gestalten. Als all dies gefertigt war, machte er sich daran, auch eine Kanzel möglichst groß zu bauen. Da dieser eine Tag für ein solch großes Projekt jedoch nicht ausreichte, nutzte er jede freie Minute, die er während des gesamten Zeltlagers hatte, um daran weiterzubauen und die Kanzel zu perfektionieren.

Erst am zehnten und damit dem letzten Tag des Zeltlagers war er fertig geworden. Den Abschlussgottesdienst wollten wir gemeinsam mit allen Eltern und Verwandten in diesem Lagerheiligtum feiern. Als es kurz vor Beginn des Gottesdienstes zu regnen begann, mussten wir den Gottesdienst in unser Gemeinschaftszelt verlegen.

Nachdem diese Entscheidung getroffen und bekannt gegeben wurde, brach für Tobias eine Welt zusammen. Er war zutiefst enttäuscht und getroffen. Wir sprachen mit ihm und vertrauten, dass bald wieder die Sonne rauskommen würde und wir dann gemeinsam nochmals einen Gottesdienst mit all seinen Bauten feiern würden.

So kam es dann auch, die Sonne verdrängte die Regenwolken und wir feierten als Team nur mit Tobias einen Gottesdienst. In diesen Stunden habe ich Gott aus tiefem Herzen für seine Liebe gedankt und auch Tobias. Er war so glücklich darüber und bedankte sich noch während des Gottesdienstes bei Gott.

Für Tobias war es im Nachhinein sogar noch eine größere Ehre, ganz allein mit uns als Team und mit Gott in „seinem“ Heiligtum einen Gottesdienst zu feiern.

Natascha



Gottes Nähe erfahren
Besonders in alltäglichen Stress-
Situationen kann ich spüren: Wenn
ich nicht mehr weiter weiß, darf ich
einfach um Hilfe bitten.

Ich empfehle

www.sbfum.de

www.zeitschrift-begegnung.de

www.mutter-elternsegen.de

Meine Oase

Im Mai nahm ich an Oasentagen für Frauen und Mütter teil. Während dieser Tage mit vielen wertvollen Impulsen bereicherte mich besonders die Zeit, die ich vor dem Marienbild im Schönstatt-Kapellchen brachte. Indem ich meine Anliegen und Ängste der Gottesmutter Maria anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich ruhiger und spürte eine große innere Fülle. Wenn es nun im Alltag wieder mal hektisch wird, schaue ich auf das Jesus-Kreuz und auf das Bild der Gottesmutter, das ich über meinem Schreibtisch angebracht habe. Oder ich nehme mir einfach mal fünf Minuten Zeit für eine Besinnung - und schon geht alles ein bisschen leichter.



Fülle finden

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Meine Oase

Noch vor einigen Jahren hatten Ansehen und Materielles einen ebenso hohen Stellenwert in meinem Leben wie alles unter Kontrolle zu haben und vieles beeinflussen zu können. Dies alles ließ mich buchstäblich funktionieren – und ich funktionierte gut.

Als ich dann zu „Oasentagen“ der „Schönstatt-Bewegung Frauen und Mütter“ in Friedrichroda war, fühlte ich mich auf eine besondere Weise bereichert. Dort habe ich innere Fülle gefunden: Die Zeit, die ich im Schönstatt-Kapellchen verbringen konnte, gab mir sehr viel. Ich habe gespürt, dass ich der Gottesmutter Maria einfach alles übergeben konnte. Ich musste nichts unter Kontrolle haben, sie erwartete nichts von mir, hier durfte ich einfach sein. In ihrem Blick fühlte ich mich verstanden und bedingungslos angenommen. Leistung, Kontrolle, Ansehen und Materielles verloren an Relevanz. Indem ich der Gottesmutter meine Sorgen und Ängste anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich innerlich ruhig und freier. Manche Dinge verstand ich langsam besser, die Lösung eines Problems kam mir in den Sinn – ich wusste plötzlich, was zu tun ist.

Durch diese Erfahrung fühle ich mich auch Gott näher, denn Maria hat mehr Platz für IHN in meinem Leben geschaffen. Sie hat mir geholfen, Gott intensiver und näher zu begegnen – und das Schönste ist: Das hält immer noch an.

Besonders in alltäglichen Stress-Situationen kann ich spüren: Wenn ich nicht mehr weiter weiß oder keine Kraft mehr habe, darf ich einfach um Hilfe bitten.

So kam kurz vor der Eröffnung des neuen Standortes unseres Geschäftes wieder einmal alles zusammen. Jeder und alles zerrte – sinnbildlich – an mir herum. Ich hatte das Gefühl, dass alles über mir hereinbricht und ich niemals alles bis zum Eröffnungstermin schaffen könnte. Mitten in diesem Chaos sagte ich: „Ich bin jetzt mal fünf Minuten weg und möchte nicht einmal, wenn der Laden abbrennt, gestört werden!“ Ich nahm mir eine Tasse Kaffee und setzte mich auf die Treppe hinter dem Geschäft. Ich sagte: „Lieber Gott, bitte hilf mir, ich schaffe es nicht!“ Ich betete ein „Vater unser“ und wurde plötzlich ruhig. Ich hörte die Vögel singen, spürte die Sonne auf meiner Haut und empfand die Stille fast körperlich wohltuend.

In diesen fünf Minuten auf der Treppe habe ich inmitten des Trubels Stille gefunden und Gottes Nähe ganz deutlich gespürt. Wenn es nun im Alltag wieder mal hektisch wird, schaue ich auf das Jesus-Kreuz und auf das Bild der Gottesmutter, das ich über meinem Schreibtisch angebracht habe – und schon geht alles ein bisschen leichter.

Peter



Männer stärken Männer

Bei unseren Männertreffen - ob real oder virtuell - schätze ich die Impulse aus dem Alltag. In offener Atmosphäre kommt es oft zu tiefem und manchmal auch lustigem Austausch, so wie sich uns das Leben täglich zeigt.

Ich empfehle

www.maennerwerkstatt2022.org
www.schoenstatt-maennerliga.de
www.schoenstatt-maennerbund.de

Rationalität und Glaube!?

Meine männliche Sicht auf die Welt und die Dinge ist meist von rationellem Erfassen geprägt. Dennoch spüre ich im Zwischenmenschlichen, dass es Dinge gibt, die sich meiner Ratio entziehen: Wie gehe ich dort mit den emotionalen Momenten um? Dort, wo nicht mein Verstand gefragt ist, sondern meine Empathie oder spirituelle Sicht auf manche Lebensfrage?

Da tut es gut, wenn ich mich mit gleichgesinnten Männern zum offenen und ehrlichen Austausch über Gott und die Welt treffen kann. Oder sich dort über Geschichten, die unser Leben schreibt, auszutauschen. - Auch das gemeinsame Gebet lässt mich erleben, dass ich so sein kann und angenommen werde, wie ich bin und keine Rolle spielen muss.



Glaube



Familie Kiess



Wie geht

religiöse Erziehung?

Gott erfahren, Gott nahe sein - das geht!
Ganz konkret! Jeden Tag, immer wieder! Hinter
Begegnungen und Erlebnissen sehen wir IHN. Am
Abend danken wir für das Gute und bitten für
alles, was schwer ist - mit einfachen
Worten, Gesten oder Liedern.

Wir empfehlen

www.familienbewegung.de

www.wir-familienmagazin.de

www.akademie-ehe-familie.de

Lieber Gott, danke ...

Unser 3-jähriger klettert mutig auf den Baum. Seinen Brüdern hinterher, rutscht er ab und landet unsanft auf dem Boden. Der Papa muss kurz trösten, dann klopft sich unser Sohn ab und sagt: „Puh, Glück gehabt, da hat der liebe Gott jetzt aber gut aufgepasst.“ Beten fällt in die Seele. Wir wünschen unseren Kindern, dass sie einen Gott kennen lernen, der wirklich mit ihnen in Beziehung steht. Dazu braucht es gelebten Glauben - auch für Zweifel und Fragen ist dabei Platz! Für uns gehören dazu traditionelle Gebete und freies Sprechen mit Gott.

Das tun wir auch selbst: „Danke für den schnellen Parkplatz, den habe ich gerade echt gebraucht.“ Oder in Stresssituationen: „Puh, guter Gott, schenk mir Ruhe!“ Und schließlich geht's auch um's konkrete Tun und unseren respektvollen Umgang miteinander. Gott ist wie Vater und Mutter, das erfahren unsere Kinder durch uns!



Kinder

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Rita

(Projektstage)



Begegnung und Beziehung

Einmal im Jahr erlebe ich mit den Projekttagen ein Treffen, in der die Begegnung im Vordergrund steht. Während dieser vier Tage erfahre ich liebevolle und tiefe Verbundenheit, woraus tragende Beziehungen zu vielen Teilnehmern gewachsen sind.

Ich empfehle

www.schoenstatt-projektstage.de

www.hoffnungsvoll-leben.de

www.spurensuche.de

Quelle für meine Entwicklung als Mensch

Die Menschen und Ideen der Projektstage sind für mich Quelle meiner persönlichen Entwicklung als Mensch und einer tieferen Beziehung zu Gott geworden. Konkret kann ich hier meine Ideen in eigenen Projekten oder in der Tagesgestaltung in kreativer Weise einbringen. Gleichzeitig werde ich durch die Angebote anderer Teilnehmer beschenkt.

Es tut gut, dass hier jeder ein Angebot ausprobieren und erproben darf – keiner muss dabei perfekt sein! Dieses Erleben macht mir Mut, stärkt und inspiriert mich für mein Leben zu Hause und im Beruf als Sozialarbeiterin.



Dem Herzen folgen

Begegnung steht im Vordergrund

Einmal im Jahr erlebe ich mit den Projekttagen der Schönstatt-Bewegung ein viertägiges Treffen, in dem die Begegnung untereinander im Vordergrund steht. Während der Tage erlebe ich eine liebevolle und tiefe Verbundenheit untereinander, aus der im Laufe der Zeit tiefe und tragende Beziehungen zu vielen Teilnehmern gewachsen sind. Ich mache dort die Erfahrung, dass mein ganz persönliches Fühlen und Denken die wichtige Spur ist, der ich bei meinen Lebensentscheidungen folgen darf.

Quelle für meine Entwicklung als Mensch

Die Menschen und Ideen der Projektstage sind für mich Quelle meiner persönlichen Entwicklung als Mensch und einer tiefen Beziehung zu Gott geworden. Konkret kann ich hier meine Ideen in eigenen Projekten oder in der Tagesgestaltung in kreativer Weise einbringen. Gleichzeitig werde ich durch Angebote anderer Teilnehmer beschenkt. Es tut gut, dass sich hier jeder ausprobieren und erproben darf – keiner muss dabei perfekt sein! Dieses Erleben macht mir Mut, stärkt und inspiriert mich für mein Leben zu Hause und im Beruf als Sozialarbeiterin.

Selbstverständlich integriert

In besonderer Weise konnte ich die bei den Tagen herrschende Atmosphäre des Angenommenseins wahrnehmen, als ich über mehrere Jahre mit den Kindern meiner Familiengruppe - ich leitete damals eine familienähnliche Wohngruppe im Rahmen der Jugendhilfe - an den Projekttagen teilnahm: Die mir anvertrauten Kinder fühlten sich von willkommen und in der Gemeinschaft zu Hause. Sie waren bei den Projekttagen selbstverständlich mit dabei und natürlich integriert. Zu meiner Freude hat sich das jüngste Kind meiner damaligen Gruppe als Teilnehmerin mit ihrer Familie zu den Projekttagen angemeldet.

Das Thema prägt das ganze Jahr

In der Vorbereitung der Projektstage ist es für mich immer wieder erstaunlich, wie wir das jährlich neu formulierte Projekttagethema neu finden: Die Fragen, die mich derzeit ganz persönlich berühren und bewegen, werden in unserem Thema genauso berücksichtigt wie die Frage, welche Ereignisse im Zeitgeschehen mich beschäftigen. Bei diesem intensiven Prozess des Fragens und Mitteilens, des Austauschs und des Erlebens in der Gruppe gibt es einen Moment, in dem die Formulierung des Themas oft plötzlich mit Leichtigkeit vor uns steht.

In den Worten des gefundenen Themas bündeln sich (in der Vorbereitung und während der Projektstage selbst) Erfahrungen und Themen der momentanen Lebensphase und Themen der Zeit. Konkret wird das Thema umgesetzt in verschiedenen kreativen und spirituellen Projekten, die Körper und Geist gleichermaßen ansprechen. Das Projekttagethema nehme ich nach den dichten Erfahrungen des Zusammenlebens mit in mein Leben: Wie ein Kreisel fühle ich mich jedes Jahr neu angestoßen. Mit neuem Schwung, neuer Inspiration und gutem Geist beschenkt kehre ich in den Alltag zurück.

Bernhard J. Schmid, Pfarrer



Pastoral am Puls

„Wo ist Gott in unserem Leben? Die Arbeit mit der Schriftrolle hilft mir, zusammen mit anderen und auch persönlich, seinem Handeln hier und heute auf die Spur zu kommen. Durch die ‚Pastoral am Puls‘ entdecke ich, wie Gottes Handeln und unser Tun ineinander gehen können.“

Ich empfehle

www.pastoral-am-puls.de

www.spurensuche.de

www.hoffnungsvoll-leben.de

Eine lebensorientierte Pastoral

In den Schriftrollen der Evangelien, der Briefe und der Apostelgeschichte haben die ersten Christen das Wirken Gottes bezeugt. Mit christlichen Gemeinden und Gemeinschaften setze ich mit anderen diese geistliche Tradition fort, indem wir Spuren der Begleitung Gottes hier und heute suchen und festhalten. Die Schriftrolle ist mehr als eine Schreibmeditation oder ein didaktischer Trick. Durch sie realisiert sich augenfällig und erlebbar, wie wir in unseren Erfahrungen Gottes Spuren entdecken können. Jede und jeder kann sich einbringen. Keine Erfahrung ist zu gering. „Innenseite“ Gottes Handeln vermutet wird. Die PASTORALE SCHRIFTROLLE führt zu einer Pastoral, die die Herzen der Menschen ergreift und ihre Lebensgeschichte und das Wirken Gottes darin ernst nimmt.



Schönstattzentren im Bistum Erfurt

Schönstattzentrum Haus Rosengart



Am Klosterberg
299894 Friedrichroda
Tel.: 03623-334260
rosengart@schoenstatt-friedrichroda.de
www.schoenstatt-friedrichroda.de

Bündnisandacht

jeden 18. im Monat um 17.00 Uhr: Bündnisandacht

Mütter beten für ihre Familie

jeden 1. Dienstag im Monat um 17.00 Uhr

Kapellchenfest – 70 Jahre Heiligtum

Sonntag, 7. Juli 2024 / 10 Uhr Festgottesdienst
anschl. Mittagessen, Programm, Mutter-Eltern-Segen u.a.

Schönstattzentrum „Kleines Paradies“



Pater-Kentenich-Weg 3
37308 Heilbad Heiligenstadt
Tel.: 03606-619790
info@kleines-paradies-hig.de
www.kleines-paradies-hig.de

Gottesdienste

täglich: Rosenkranzgebet oder Andacht um 17.30 Uhr

jeden Mittwoch und Freitag: Hl. Messe um 18 Uhr

Mütter beten für ihre Familie

jeden 1. Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr

Kapellchenfest

Donnerstag, 3. Oktober 2024
10.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst
anschl. Mittagessen und Programm

Schönstattzentrum Berlin



Schönfließer Str. 9-11
13465 Berlin
Tel. 030-401 75 90
schoenstatt.berlin@gmx.net
www.schoenstatt-berlin.com

Zeltlager für Jungs im Alter von 9 - 14 Jahren

Als Schönstatt Mannesjugend Regio Wegweiser veranstalten wir jedes Jahr ein themenbezogenes Zeltlager, in dem du aus dem Alltag ausbrechen und dich mit anderen Jungs frei entfalten kannst.

Dieses Jahr erwartet dich ein spannender Einblick in das Leben von Spionen und Detektiven mit Rätseln und Action.

Wir freuen uns auf DICH:



Zeltlager bei Heilbad Heiligenstadt

Thema: "Operation: Talspione"

vom 27. Juni - 6. Juli 2024

zeltlager@smj-wegweiser.de

smj-wegweiser.de/highlights/zeltlager-thalwenden

Dir ist das zu weit weg? Dann schau doch, ob es andere SMJ Zeltlager in deiner Nähe gibt. Es finden viele weitere Zeltlager im gesamten Bundesgebiet statt:



SMJ Sekretariat

Am Marienberg 4

56179 Vallendar

r.m.gotter@schoenstatt.net

www.smj-deutschland.de



Auch für ältere Jugendliche von 15 bis 25 Jahren bieten wir regelmäßig Veranstaltungen an.

Schau dafür einfach auf unserer Website vorbei:

www.smj-wegweiser.de

Operation:
Talspione

Zeltlager für Jungs im
Alter von 10-14 Jahren

27.06. - 06.07.2024

Mädchen & junge Frauen

Um ihre Identität zu entfalten, bieten wir Mädchen und junge Frauen einen eigenen Raum, der sie wachsen lässt. Einen Raum, der Halt gibt und die Möglichkeit bietet, sich in Seinesgleichen „zu spiegeln“ und Sicherheit zu gewinnen.



Sommerferienwochenende
(9-12 und 13-16 Jahre)
vom **21. – 23. Juni 2024**
Marcel-Callo-Haus, Heiligenstadt
Infos + Anmeldung: info@mjf-erfurt.de

Adventswochenende
(9-12 und 13-16 Jahre)
vom **22. – 24. November 2024**
Schönstattzentrum Kleines Paradies, Heiligenstadt
Infos + Anmeldung: info@mjf-erfurt.de

Mit viele Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet laden wir Mädchen ab etwa 9 Jahren ein:



Haus Sonnenau
Hillscheider Straße 7
56179 Vallendar
Tel. 0261 / 96 31 5 – 12
kontakt@schoenstattmjf.de

Frauen & Mütter

Samstag, 22. Juni, 13.00 - 17.00 Uhr: Tag der Frau
im Kleinen Paradies, Heiligenstadt
Infos+Anmeldung: info@kleines-paradies-hig.de

Oasentage für Frauen / Mütter
Montag, 18. - Freitag, 22. November
Schönstattzentrum Haus Rosengart,
Friedrichroda, Infos + Anmeldung:
rosengart@schoenstatt-friedrichroda.de

Mütter beten für ihre Familie
jeden 1. Dienstag im Monat
um 17.00 Uhr
in Friedrichroda
jeden 1. Mittwoch im Monat
um 14.30 Uhr
in Heiligenstadt



Projekt Pilgerheiligtum



Kontakt zum Projekt:
Sr. M. Alena Engelhardt
Tel. 0261-6506-5061
sr.alena@pilgerheiligtum.de
www.projektpilgerheiligtum.de

Ehepaare & Familien

Sonntag, 15. September, 10:30 Uhr:

Familiengottesdienst und Ehezeit

„Gottes guter Segen sei mit dir“

Schönstattzentrum Kl. Paradies, Heiligenstadt

Infos + Anmeldung: info@kleines-paradies-hig.de

Samstag, 21. September, 10:30- 18:00 Uhr:

**Ein EheTrainingstag für junge Paare und Familien
(mit eigenem Programm für die Kinder)**

„... damit unsere Ehe immer mehr Liebesbündnis wird

Schönstattzentrum Berlin/Frohnau

Leitung: Schwester M. Veronika Riechel

Infos + Anmeldung: familien@schoenstatt-friedrichroda.de

Sonntag, 22. September, 14:30- 17:00 Uhr:

KAFFEEHAUS

Gutes für Ehepaare (für junge Paare und Familien)

Schönstattzentrum Berlin/Frohnau

Infos + Anmeldung: familien@schoenstatt-friedrichroda.de

22. - 24. November:

Ehepaar-Wochenende mit Adventseinstimmung

„Geschenkte Zeit – heilige Zeit“

Schönstattzentrum Haus Rosengart, Friedrichroda

Infos + Anmeldung: familien@schoenstatt-friedrichroda.de

29. November - 1. Dezember:

Einstimmung in den Advent für Familien

„Selbst die Wüste wird blühen“

Familienferienstätte St. Ursula, Naundorf

Infos+Anmeldung: sr.veronika@s-ms.org

Sonntag, 15. Dezember, 14:30 Uhr:

Adventliche Familienoase

„Selbst die Wüste wird blühen“

**Schönstattzentrum Kleines
Paradies, Heiligenstadt**

Infos + Anmeldung:

info@kleines-paradies-hig.de



Silvia & Andreas



Wir zwei unterwegs
„Wir machen uns auf den Weg“
sagen Paare zueinander, die sich
entscheiden, ihren Lebensweg
gemeinsam zu gehen. Wir ma-
chen uns auf den Weg!“ Dazu lädt
auch der Schönstatt-Eheweg
ein.

Wir empfehlen

www.ehweg.de

www.familienbewegung.de

www.familienbund.de

Er hat nie gelernt, über Gefühle zu sprechen

„Das Buch zum Eheweg liegt auf meinem Nachtschrank.
Ich habe viele Stationen mehrfach gelesen. Die meisten
Lebensbeispiele kann ich nachvollziehen und finde mich
in Vielem wieder.

Mein Mann - wir sind nahezu dreißig Jahre verheiratet - ist
eher ein „ruhiger Vertreter“. Er hat nie gelernt, über Ge-
fühle zu sprechen, und bis heute fällt es ihm schwer. Wenn
mich etwas im „Eheweg“ anspricht, markiere ich es und
schiebe das Buch abends ohne Kommentar zu ihm rüber.
Schon einige Male haben sich daraus wunderbare Ge-
spräche entwickelt, in denen er sich mehr öffnet. Mitt-
lerweile lächelt er mich schon an, wenn ich ihm das Buch
gebe ...“ (XX)



Philipp



Eine Person war der Funke
Eine Person war der Funke, den es zu
einer weltweiten Revolution brauchte
- gegen die Zerstörung unserer Umwelt
und der Leben von Millionen von Menschen
und anderen Lebewesen. - Jede*r von uns
ist ‚eine‘ Person!

Ich empfehle

www.schoenstatt-for-future.org

www.christians4future.de

www.religionsforfuture.at

... für die Zukunft

Ich mache bei SchönstattForFuture (SFF) mit, weil ich der Meinung bin, dass es zu unseren Kernanliegen als Christ*innen gehören muss, für die Bewahrung der Schöpfung zu kämpfen - für uns und für nachfolgende Generationen.
Mit dem Nachhaltigkeitskalender bringen wir verschiedene Themen rund um den Klimawandel und Umweltschutz in die Schönstatt-Bewegung ein: Es gibt dort einen Wissensteil, Anleitungen zum Selbermachen, Selbstreflexion und Impulse.
Durch Workshops, Kooperationen mit Tagungshäusern oder die Auseinandersetzung mit der Spiritualität Schönstatts und deren Bezug zu einem individuellen nachhaltigen Handeln und Leben bringen wir Aspekte zur Erhaltung der Schöpfung ein.
Ich habe den Eindruck, dass wir mit SFF eine "Zeitenstimme" getroffen haben und die Bewegung durch uns Impulse bekommt, um die Thematik präsent zu machen und zu halten.



Diakon Kurt Reinelt



Auf der Seite von
Arbeitnehmerin/innen
arbeite ich an der Seite von Beschäf-
tigten, Gewerkschafter/innen und
Betriebsrät/innen. Eine Kraftquel-
le hierfür ist mir die Schönstätter
Diakonengemeinschaft, die mich
spürbar ermutigt und beheimatet.

Ich empfehle

www.schoenstatt-diakone.de

www.moriah.de

www.leben-an-der-quelle.de

Kirche zeigt Gesicht

Kirche zeigt durch uns Betriebsseelsorger Gesicht für
Betroffene von Mobbing, Burnout, Befristungen, Minijobs,
Leih- und Werkverträgen und unbezahlter Mehrarbeit. Ich
gehe zu den Menschen in die Betriebe und in die Besprechun-
gen, um dort zu hören und zu ermutigen.
Im Arbeitsalltag suche und spüre ich „den Gott des Le-
bens“. Jesus sagt uns: „Was ihr dem Geringsten meiner
Schwestern und Brüdern getan habt, das habt ihr mir
getan.“ Ich spüre: Gott wirkt in menschlichen Anwälten für
Ausgegrenzte und Benachteiligte. ER und wir begegnen ein-
ander im Betrieb als solidarische Gemeinschaft.



Luise

Am Ende eines Weges
- die Chance zu einem
Neuanfang



Mein Lebensentwurf - Ehe und Familie - endete nach
20-jähriger Ehe. Unsere Kinder waren damals im Alter
von 3, 12, 18 und 19 Jahren.

Ich empfehle

www.nach-trennung-scheidung.de

www.wallfahrt-schoenstatt.de

www.lichtzeichen.org

Nach Trennung oder Scheidung

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstatt-
heiligtums. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in
allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen
auf mich zukam. Diese wertvollen Erfahrungen gebe ich
gerne an andere betroffene Frauen weiter. Innerhalb der
Schönstattbewegung „Frauen und Mütter“ hat sich ein
Team von geschiedenen Frauen gefunden, die zusammen
mit einer Schönstätter Marienschwester Wochenend-
seminare, Tages- und Frühstückstreffen für Frauen nach
Trennung oder Scheidung anbieten. Ziel dieser Angebote
ist es, Halt und Orientierung zu geben in dieser schweren
Belastungsprobe des Lebens.



Neuanfang

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Am Ende eines Weges

- die Chance zu einem Neuanfang

Mein Lebensentwurf - Ehe und Familie - endete nach 20-jähriger Ehe. Unsere Kinder waren damals im Alter von 3, 12, 18 und 19 Jahren.

Nach jahrelangem Kämpfen um den Erhalt der Ehe führte schließlich kein Weg an der verantwortlich abgewogenen Entscheidung der Trennung vorbei. Es war eine Entscheidung zum Schutz aller. Zusammen mit meinen Kindern ließ ich mit diesem Schritt alle äußeren Sicherheiten wie Haus, Familie, Freundeskreis, finanzielle Absicherung und Arbeitsstelle hinter mir.

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstättchens. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen auf mich zukam. Alles habe ich im Gebet vor Gott und die Gottesmutter ins Heiligtum getragen: die Termine beim Anwalt oder beim Jugendamt, notwendige Bank- und Versicherungsgeschäfte, die sehr schwierigen Gespräche mit meinem Mann.

Maria wurde mir zur vertrauten Ansprechpartnerin. Ich spürte, wie ich nach und nach mit einem gestärkten Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein die richtigen Schritte gehen konnte. Sie und die Unterstützung durch eine Person, bei der ich mir immer wieder Rat holen konnte, gaben mir die Sicherheit, nicht alles alleine verantworten zu müssen.

Diese wertvollen Erfahrungen gebe ich gerne an andere betroffene Frauen weiter. Innerhalb der Schönstättbewegung „Frauen und Mütter“ hat sich ein Team von geschiedenen Frauen gefunden, die zusammen mit einer Schönstätt Marienschwester Wochenendseminare, Tages- und Frühstückstreffen für Frauen nach Trennung oder Scheidung anbieten.

Ziel dieser Angebote ist es, Halt und Orientierung zu geben in dieser schweren Belastungsprobe des Lebens.

Aus eigener Erfahrung und aus vielen Gesprächen weiß ich, dass es wichtig ist, die schwere Zeit nicht aus dem Gedächtnis streichen zu wollen. Alle Erfahrungen, ob Freude oder Leid, sind prägend für das ganze weitere Leben.

Auch nach einer zivilrechtlichen Scheidung kann ich für meinen Glauben und für die Unauflöslichkeit der Ehe Zeugnis geben. Der zunächst leere Platz an meiner Seite ist neu vergeben. Er gehört Gott und den Menschen, die er mir an die Hand gibt. Das ist eine Lebensperspektive, die meinem Leben Freude und Sinn gibt.

Sr. Hanna-Lucia



„Mein“ Weg

Mit einer Gruppe von über vierzig ganz unterschiedlichen Menschen war ich auf dem Pilgerweg. Es ist ein gemeinsamer Weg, da wir alle das gleiche Ziel haben und wissen, wofür wir gehen. Und dann wird der Weg im Gehen auch „mein“ Weg, ein Stück meines Lebensweges, den Gott mit mir geht.

Ich empfehle

www.pilgerheiligtum-schoenstatt.de

www.wallfahrt-schoenstatt.de

www.s-ms.org

Pilgern – gemeinsam unterwegs

Das Schönstatt-Pilgerheiligtum ist mit auf unserem Weg. Maria ist im Gnadensbild unter uns, sie geht mit. Sie wandert von Hand zu Hand. Die Wanderung des Bildes ist mehr als ein Wechseln des Trägers. Mit der Zeit kann ich spüren. „Nicht nur ich trage sie, Maria trägt vor allem auch mich.“ Mich mit all den Anliegen, die ich persönlich mit diesem Weg verbinde. Mich, mit all dem, woran ich selber zu tragen habe. Sie schenkt Kraft, wenn ich z. B. meine, den Berg nicht mehr zu schaffen, weil der Fuß schmerzt.



Geduld



Pilgerheiligtum

Mit einer Gruppe von über vierzig ganz unterschiedlichen Menschen, war ich auf dem Pilgerweg. Es ist ein gemeinsamer Weg, da wir alle das gleiche Ziel haben und wissen, wofür wir gehen. Und dann wird der Weg im Gehen auch „mein“ Weg, ein Stück meines Lebensweges, den Gott mit mir geht.

Eine Wegerfahrung, die mir geschenkt wird, heißt: „Der Weg ist vorbereitet“. Wie oft tendiere ich dazu, alles im Griff und den Überblick haben zu wollen, genau zu wissen, was kommt. Dieser Weg zeigt mir, dass nicht immer auf Knopfdruck das Gewünschte zur Stelle ist, z. B. eine Bank zum Ausruhen oder ein Dach zum Unterstellen. Ich muss weitergehen, Geduld haben und vertrauen. Und dann kommt z. B. ein Brunnen, ganz unvermutet, mitten im Wald, und ich spüre dahinter Gottes Liebe, der weiß, dass meine Trinkflasche leer ist.

Maria trägt mich

Das Schönstatt-Pilgerheiligtum ist mit auf unserem Weg. Maria ist im Gnadenbild unter uns, sie geht mit. Sie wandert von Hand zu Hand. Die Wanderung des Bildes ist mehr als ein Wechseln des Trägers. Mit der Zeit kann ich spüren. „Nicht nur ich trage sie, Maria trägt vor allem auch mich.“ Mich, mit all den Anliegen, die ich persönlich mit diesem Weg verbinde. Mich, mit all dem, woran ich selber zu tragen habe. Sie schenkt Kraft, wenn ich z. B. meine, den Berg nicht mehr zu schaffen, weil der Fuß schmerzt. Auch wenn ich das Pilgerheiligtum in diesem Moment gar nicht bei mir habe, weiß ich doch, dass sie vorne in der Pilgergruppe mitgeht und mich im Blick hat.

In diese Erfahrung hinein mischt sich eine letzte Kostbarkeit, die ich von diesem Weg mit in meinen Alltag nehme: Der Weg, mein Lebensweg, ist nicht nur vorbereitet, er ist auch behütet. Diese wunderbare Wahrheit zeigt mir Gott wieder so anschaulich: Gerade sind wir am Ende einer Ortschaft angekommen, da ziehen vor uns Gewitterwolken auf. Ich male mir aus, was wohl passieren würde, wenn uns ein Gewitter im Wald überrascht. Doch bis wir den Wald erreichen, haben sich die dunklen Wolken verzogen. Ich überlege mir, dass ich doch bereits in unendlich vielen Kleinigkeiten auf diesem Weg erfahren habe, dass der Weg vorbereitet ist, wenn ich den Mut habe, mich auf seine Wege, die Wege Gottes, einzulassen.

Diese Wege sind kein Spaziergang – so wie es mein Pilgerweg auch nicht ist – aber sie bergen das Geheimnis eines tiefen Glücks, weil ich wie durch den Brunnen im Wald oder durch die Gewitterwolken am Himmel IHM begegne.

P. Josef Kantenich



Radikal auf Gott
vertrauen

Während in der Umgebung des KZ Dachau einmal mit lautem Getöse die Bomben einschlagen, legt sich P. Kantenich in aller Seelenruhe schlafen.

Empfehlung

www.kantenich.de

www.schoenstatt-patres.de

www.spurensuche.de

Gott ist ein Gott des Lebens

Haben ihn die Jahre der Gefangenschaft so sehr zermürbt, dass er jeden Sinn für die Realität verloren hat? Oder ist er innerlich so frei geworden, dass ihm die Angst, die viele in solch einer Situation befallen würde, nichts mehr anhaben kann? Pater Kantenich vertraut radikal. Er weiß sich getragen von der Überzeugung: „Gott ist ein Gott des Lebens.“ Auf ihn kann er sich verlassen. Viele Erfahrungen, gerade auch in der „Hölle von Dachau“, haben ihn darin bestärkt. Radikal mit Gott rechnen – so ließe sich das Lebensgeheimnis Pater Kantenichs umschreiben. Weil er sich in ihm geborgen weiß, gewinnt er „Pendelsicherheit“. Wer so vertraut, der kann auch für andere zu einem ruhenden Pol werden, zu einem Lehrmeister des Vertrauens in den Gott des Lebens.



Radikal auf Gott vertrauen

Während in der Umgebung des KZ Dachau einmal mit lautem Getöse die Bomben einschlagen, legt sich Pater Kentenich in aller Seelenruhe schlafen.

Was ist der Grund für solche Gelassenheit? Haben ihn die Jahre der Gefangenschaft so sehr zermürbt, dass er jeden Sinn für die Realität verloren hat? Oder ist er innerlich so frei geworden, dass ihm die Angst, die viele in solch einer Situation befallen würde, nichts mehr anhaben kann?

Pater Kentenich vertraut radikal. Er weiß sich getragen von der Überzeugung: „Gott ist ein Gott des Lebens.“ Auf ihn kann er sich verlassen. Viele Erfahrungen, gerade auch in der „Hölle von Dachau“, haben ihn darin bestärkt. Wie sonst hätte er mit seiner angeschlagenen Gesundheit dort überleben können? Wie sonst hätte seine Gründung der Schönstatt-Bewegung in dieser Zeit – statt zu stagnieren – noch weitere Fruchtbarkeit erfahren können?

Den Willen Gottes tun

Von einem Mithäftling gefragt, ob man aus dem „Schlamassel“ wohl je wieder herauskäme, antwortete Kentenich: „Das ist doch gar nicht die Frage! Die eigentliche Frage ist, ob wir hier den Willen Gottes tun oder nicht.“

Radikal mit Gott rechnen – so ließe sich das Lebensgeheimnis Pater Kentenichs umschreiben. Weil er sich in ihm geborgen weiß, gewinnt er „Pendelsicherheit“. Wer so vertraut, der kann auch für andere zu einem ruhenden Pol werden, zu einem Lehrmeister des Vertrauens in den Gott des Lebens.

Den Gott des Lebens hinter allem erblicken

„Wir wollen schauen, wo und wie der lebendige Gott uns ein Türchen öffnet, wo und wie er uns seine Wünsche mitteilt. Mitteilt, nicht nur durch die inneren Einsprechungen, sondern auch durch die Führungen und Fügungen unseres Lebens. Hinter allem den lieben Gott erblicken, den Gott des Lebens!“ (1967)

Maria von Nazareth



Von innen her spüren, was dran ist, wenn der „Engel“ kommt und dich fragt: Bist du bereit, deine Pläne für die Zukunft fallen zu lassen, Unmögliches zu wagen, etwas zu tun, was du eigentlich nicht tun wolltest?

Empfehlung

www.schoenstatt.de

www.virtuelles-heiligtum.com

Mir geschehe nach deinem Wort (Lk, 1,38)

Das absolute Gefühl der Sicherheit gab es wahrscheinlich nie – auch nicht, nachdem der Engel gegangen war. In den Gesprächen mit Gott gab es immer wieder Worte, die tief in meine Seele gefallen sind. Und eines davon war dieses Wort: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (Lk 1,30)
Gnade finden, das berührte mich sehr tief. Spüren, dass jemand mich meint und dieser Jemand Gott selbst war. Später erst habe ich diesem inneren Erlebnis einen Ausdruck in dem Lied geben können: „Meine Seele preist die Größe des Herrn“ (Lk 1,46). Eigentlich ein Gebet, ein Herzensgebet. Mein Gott war nicht mehr der Ferne, er hatte mit mir, mit meinem Leben zu tun. Er selbst war es, der in mir sprach, der durch mich zu Elisabeth ging, der ganz in meinem Inneren war.



Gebet



Mir geschehe nach deinem Wort (Lk, 1,38)

Von innen her spüren, was dran ist, wenn der „Engel“ kommt und dich fragt:

- Bist du bereit, deine Pläne für die Zukunft fallen zu lassen,
- Unmögliches zu wagen,
- etwas zu tun, was du eigentlich nicht tun wolltest,
- andere in dein Vorhaben mit einzubeziehen,
- ob er dich in deiner Ruhe stören darf?

So würde ich meine Situation von damals bezeichnen. Es war in mir tief innen eine Gewissheit, dass Gott etwas von mir will. Aber menschlich gesehen hatte ich ein großes Fragezeichen. Das habe ich auch ins Wort gebracht. Dieses Gespräch mit meinem Gott, ihm sagen zu können, was ich nicht verstand, sein Eingehen auf mich und mein zögerndes Nachfragen, das war eine starke Erfahrung.

Und so habe ich es fertig gebracht zu sagen: „... mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lk 1,38) Ein Wort, das ich noch viele Male sprechen musste, was mir oft schwer wurde.

So ist es wohl – auch wenn man einmal „ja“ gesagt hat, ist dies nur das erste „ja“ auf dem Weg. Das absolute Gefühl der Sicherheit gab es wahrscheinlich nie, auch nicht, nachdem der Engel gegangen war. Im Gegenteil: Vielleicht muss die letzte Gewissheit warten, bis wir im Himmel sind.

In den Gesprächen mit Gott gab es immer wieder Worte, die tief in meine Seele gefallen sind und eines davon war dieses Wort: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (Lk 1,30)

Viele fragen, warum so wenig von mir berichtet wird, was ja durchaus die Schlussfolgerung zulässt, dass ich für Gott, für meinen Sohn Jesus, gar nicht wirklich wichtig war. Meine mir von Gott zugedachte Aufgabe war und ist es, den Menschen Jesus zu bringen. Darum habe ich in dem kleinen Dorf Nazareth gelebt, zusammen mit Jesus und Josef. Hier hat sich Jesus vorbereiten können auf seine göttliche Sendung, hier hat sich Weltgeschichte verändert. Solch einen Ort wünsche ich jedem. Einen Ort, an dem man auf seine innere Stimme hören kann, wo Glauben wachsen kann. In Schönstatt gibt es so einen Ort, die kleine Kapelle, mit Jesus in der Mitte. Dort schenkt uns Gott die Erfahrung: „Fürchte dich nicht ... , denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (vgl. Lk 1,30)

Ein heiliger Ort



Das „Heiligtum“ –

Zeichen der Nähe Gottes

Gott braucht keinen heiligen Ort, um bei den Menschen zu sein! Er erfüllt immer und überall die Welt mit seiner Gegenwart. Aber wir Menschen brauchen Orte, an denen wir deutlicher spüren: Gott ist da!

Am Anfang war eine unscheinbare Kapelle

Vor 100 Jahren begann P. Josef Kentenich seine Arbeit als Begleiter von Jugendlichen in Schönstatt, unweit von Koblenz. Er suchte einen Ort, an dem er mit den Jugendlichen zu Hause sein konnte, und man bot ihm die alte, unbenutzte Friedhofskapelle an.

Da geschah Faszinierendes: Sie machten die Erfahrung, dass diese Kapelle zu einem Ort wurde, an dem sie sich wohl fühlten. Sie begannen, diesen Ort kreativ - u.a. mit einem Marienbild - zu gestalten, und spürten: Im Bündnis mit Maria, verbunden mit diesem Ort, entwickelten sie sich, begleitet von P. Kentenich, zu Persönlichkeiten, die ihr Leben in die Hand nahmen.

Aus diesen unscheinbaren Anfängen entwickelte sich ein weltweites Netz von über 200 Heiligtümern - originalgetreuen Nachbildungen der kleinen Kapelle - in allen Erdteilen. An diesen Orten bilden sich Gruppen, die als lebendige Zellen die Ortskirchen nach Kräften unterstützen.



Fülle finden

Hier ist gut sein

Im Vortrag am 18. Oktober 1914, den die Schönstatt-Bewegung heute als ihr Gründungsdatum versteht, zitierte P. Kentenich aus dem Markusevangelium: „Es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen.“ Er ließ somit vor den Jugendlichen des Internats in Schönstatt die biblische Situation auf dem Berg Tabor lebendig werden: Die drei Apostel hatten die Verklärung Jesu erlebt und wollten diesen Augenblick am Ort festhalten. Petrus formulierte den Vorschlag, an diesem Ort Hütten zu bauen, um dort bleiben zu können. - Die Jugendlichen verstanden: Ihre kleine Kapelle könnte ein Ort sein, an dem sie „ihre Hütten bauen“.

Geschichte Gottes mit Menschen konkret erleben

P. Kentenich verstand das Leben in und mit der Kirche als ein Nacherleben der biblischen Geschichte Gottes mit den Menschen. Das, was zu Zeiten des Alten und Neuen Testaments geschah, sollte in neuer und origineller Weise lebendig nachvollzogen werden.

Wenn wir die heiligen Stätten in Israel besuchen, erleben wir dort nach, was vor 2000 Jahren geschah. Berg Tabor kann dort genauso Ort der Begegnung mit Jesus werden wie Nazareth, Bethlehem oder Jerusalem. Wenn wir nach einer solchen Pilgerreisen zu Hause an dem „heiligen Ort“ der Gemeinde, in der Pfarrkirche, die Bibellesungen hören, dann werden neu die Erlebnisse lebendig. - So verstehen sich auch die weltweit verbreiteten schönstättischen Heiligtümer zuerst als Orte der besonderen Begegnung mit Gott, mit Jesus Christus und mit Maria.

Orte des Wachstums

Wo solche Begegnungen stattfinden, verändern sich die Menschen. Damals, als Jesus auf die Menschen zuing, verließen Fischer ihre Netze, Matthäus war nicht länger Zöllner, Menschen wurden geheilt und allen wurde die Frohe Botschaft verkündet.

Menschen reiften und wurden gläubig in der Begegnung mit Jesus. So haben Hunderttausende Menschen erlebt, dass sich ihr Leben durch die Begegnung mit den Heiligtümern gewandelt hat. Sie wurden reifer und freier für die Begegnung mit Menschen und mit Gott. Ihre Persönlichkeit erhielt einen Wachstumsschub. Vor allem wuchs die Bereitschaft, sich auf Gott und seine Führung im Leben einzulassen.

Orte der Sendung

Wie die Erfahrungen der Apostel auf dem Berg Tabor zeigen, verstehen sich heilige Orte als Orte des Aufbruchs und der Sendung. So sind die Heiligtümer und die dazugehörigen Schönstattzentren Orte, an denen man sich wohlfühlt. Sie sind aber auch Orte, von denen aus jede und jeder seiner persönlichen Sendung folgen und seine Aufgaben in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft erfüllen soll.



Gott ist ein Gott des Lebens

Herausgeber

Schönstatt-Bewegung Deutschland e.V.
Katholikentagsteam 2024
Höhrer Str. 103a
56179 Vallendar
info@schoenstatt-auf-dem-katholikentag.de
www.schoenstatt.de

Unter Mitwirkung von

Hubertus Brantzen, Arno Hernadi, Sarah-Elisa Hernadi,
Andrea Langenbach, Johannes Link, Sr. M. Vernita Weiß und
Maria Wolff.

Ein besonderer Dank geht an alle Personen, die dargestellt
werden und Beiträge geleistet haben, um die Vielfalt der
Schönstatt-Bewegung stellvertretend zu präsentieren.

Umsetzung: Johannes Link
Gestaltung: Nazire Sarier